

22.10.2008	Fälle 1 - 2 (Einführungsfälle)	Folien 2 – 4
29.10.2008	Fälle 3 – 4 (Abgabe und Zugang)	Folien 5 – 7
5.11.2008	Fälle 5 – 6 (Zugang)	Folien 8 – 10
12.11.2008	Fälle 7 – 9 (Vertragsschluss, Widerruf)	Folien 11 – 14
19.11.2008	Fälle 10 – 11 (AGB, Minderjährigkeit)	Folien 15 – 18
26.11.2008	Fälle 12 – 13 (Minderj., Bereicherungs.)	Folien 19 – 23
3.12.2008	Fälle 14 – 15 (Auslegung)	Folien 24 – 25
10.12.2008	Fälle 16 – 19 (Anfechtung)	Folien 26 – 29
17.12.2008	Fälle 20 – 21 (Anfechtung)	Folien 30 – 34
7/14.1.2009	Fälle 22 - 24 (Stellvertretung)	Folien 35 – 40
28.1.2009	Fall 25 (Allgemeines Schuldrecht)	Folien 41 – 50

Die nachfolgenden Folien wurden mit begrenztem Zeitaufwand für den ergänzenden Einsatz für Studenten des ersten bzw. zweiten Semesters konzipiert und sind nur hierfür geeignet. Für Anregungen oder Kritik bin ich immer dankbar.

Markus Rehberg

Dr. iur • Dipl.-Volksw. • LL.M. (Cambr.)

<http://MarkusRehberg.de>

Fälle 1 und 2

Übersicht: Abstraktions- und Trennungsprinzip

- Grundlagen
- Illustration

I. Trennungsprinzip

Das BGB unterscheidet zwischen **Verpflichtungen** und **Verfügungen**.

– Verpflichtung

- Übernahme einer Leistungspflicht → etwas versprechen, verbindlich ankündigen
- **Beispiele:** Abschluss eines Kaufvertrags, Auslobung
- Also Folge **entsteht** ein Schuldverhältnis (vgl. § 241); dieses bildet den **Rechtsgrund** (*causa*) für die hiervon zu unterscheidende Verfügung

– Verfügung

- **Unmittelbare Einwirkung** auf ein **bestehendes** Recht (Übertragung, Aufhebung, Beschränkung, Änderung) → Einlösung des Versprechens
- **Beispiele:** Übereignung einer Sache, Abtretung oder Erlass einer Forderung, Verpfändung von Forderungen oder Sachen usw.

II. Abstraktionsprinzip

Verpflichtung und Verfügung sind **rechtlich voneinander unabhängig**.
Beispiel: Der Kaufvertrag kann wirksam und gleichzeitig die Übereignung unwirksam sein – oder umgekehrt.

Trennungs- und Abstraktionsprinzip Illustration

Beispielsfall: E „verkauft“ dem 9-jährigen K sein Mofa für € 500.
Mofa und Geld werden gleich ausgetauscht



Verpflichtungsgeschäft: Kaufvertrag nach § 433 BGB
Gegenseitiger Vertrag, gegenseitiges ‚Versprechen‘; jedoch im
Beispielsfall *insgesamt schwebend unwirksam* nach § 108 BGB



1. Verfügungsgeschäft: Übereignung des Mofas nach § 929 S. 1
(dinglicher Vertrag); Einlösung des Versprechens des E aus § 433 I 1;
nach § 108 *wirksam*, da für K nur vorteilhaft (K wird Eigentümer)



2. Verfügungsgeschäft: Übereignung des Geldes nach § 929 S. 1,
dinglicher Vertrag zur Einlösung des (unwirksamen) Versprechens des
K aus § 433 Abs. 2; nach § 108 *schwebend unwirksam* (K verliert
Eigentum)



Fälle 3 und 4

Übersicht: Empfangsbedürftige Willenserklärungen

- **Grundlagen**
- **Illustration**

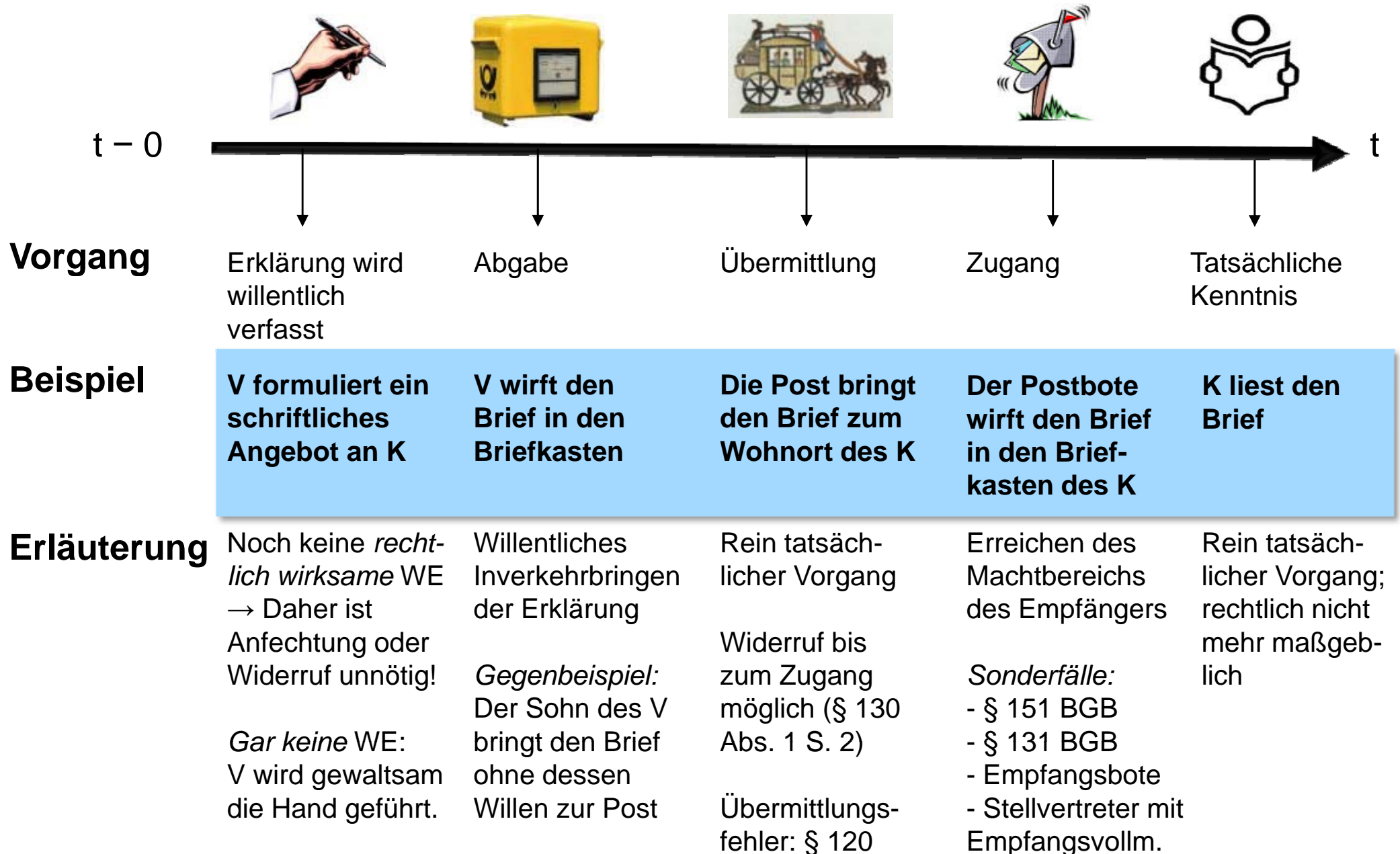
I. Abgabe

- Die Willenserklärung muss vom Erklärenden so in den Verkehr gebracht werden, dass sie **ohne sein weiteres Zutun** dem Empfänger zugehen kann
- Die Abgabe setzt eine **willentliche Entäußerung** voraus. Fehlt dies, kommt allenfalls eine Haftung analog § 122 BGB in Betracht.

II. Zugang

- Eine Willenserklärung geht zu, wenn sie so in den **Machtbereich des Empfängers** gelangt, dass unter normalen Umständen damit gerechnet werden kann, dass der andere davon Kenntnis erlangen kann.
- Bsp.: Einwurf in Briefkasten; Eingang der EMail im Posteingangsordner
- Ein Zugang (*nicht die WE selbst!*) ist in den Fällen des **§ 151 S. 1 BGB** entbehrlich

Empfangsbedürftige Willenserklärungen bei Abwesenden (vgl. § 130ff. BGB)



Fälle 5 und 6

- **Vertiefung: Zugang einer Willenserklärung**
- **Zugangsvereitelung**

Zugangsvereitelung

Beispielsfall: V hat K ein Angebot gemacht, das K sofort per Einschreiben annimmt. Der Postbote wirft den Benachrichtigungsschein in V's Briefkasten, der das Einschreiben jedoch bei der Post fahrlässig [Variante: absichtlich] nicht abholt. Daraufhin sendet K eine Woche später ein erneutes Annahmeschreiben. V weist diese Annahme jedoch als verspätet zurück.

- **Ausgangsproblem:** Da der Brief des K (die Annahme) nicht im Briefkasten landet, sondern bei der Post lagert, ist diese an sich V **nicht zugegangen**. Die nochmalige Annahme der Erklärung ist an sich verspätet (§§ 146 f. BGB)
- **Grundsatz:** Fiktion der **Rechtzeitigkeit** bei Vertretenmüssen: Hat V als Empfänger den rechtzeitigen Zugang vereitelt, darf er sich nach § 242 BGB nicht auf den verspäteten Zugang des zweiten Zustellungsversuchs berufen.
- **Besonderheit:** Bei **grundloser** bzw. **arglistiger** Zugangsvereitelung ist sogar der **erneute Zustellversuch entbehrlich**, der Zugang (und nicht nur dessen Rechtzeitigkeit) wird fingiert.

Vertiefung: Zugang einer Willenserklärung

- **Zugang unter Anwesenden**
 - Hier muss die Erklärung vom Empfänger **deutlich zu vernehmen** sein
- **Zugang an Empfangsboten**
 - Personen, die vom Empfänger zur Empfangnahme **bestellt** oder nach der **Verkehrsanschauung** zur Übermittlung **geeignet bzw. ermächtigt** sind
 - Zeitpunkt des Zugangs: erst, wenn die WE dem Geschäftsherrn übermittelt wird
- **Zugang an Empfangsvertreter**
 - Vgl. § 164 Abs.3: Sofern entsprechende **Vertretungsmacht** vorliegt, erfolgt der Zugang **sofort**
 - § 131: WE's gegenüber **nicht voll Geschäftsfähigen** müssen dem gesetzlichen Vertreter zugehen. Ausnahme: Einwilligung oder lediglich rechtlich vorteilhafte WE's.
- **Zugangsvereitelung**
 - Beispiel: Einschreiben wird nicht abgeholt
 - Lösungsmöglichkeiten 1: **Zugang** wird **fingiert** oder 2. **Fiktion nur der Rechtzeitigkeit des Zugangs** (h.M.) → im letzteren Fall muss damit ein neuer Zustellungsversuch unternommen werden, sofern nicht die Zugangsverhinderung **grundlos oder arglistig** erfolgt (Rechtsgedanke der §§ 162, 815 BGB).

Fälle 7 bis 9

- § 985 – Tatbestandsmerkmale
- § 929 S. 1 – Tatbestandsmerkmale
- **Widerruf von Verbraucherverträgen**

§ 985 BGB – Tatbestandsmerkmale

I. Eigentümer

- **Historische Prüfung** empfehlenswert (vgl. hierzu auch § 1006 I BGB)

II. Sache

- § 90 BGB – **körperliche Gegenstände**; für **Tiere** gilt § 90a BGB

III. Besitzer (vgl. § 854 ff. BGB)

IV. Kein Recht zum Besitz, § 986 I BGB

- Ein **Besitzrecht** kann sich etwa ergeben aus
 - *schuldrechtlichen Verträgen* (Kauf, Schenkung, Leihe, Miete [dort § 566 BGB beachten] usw.)
 - *dinglichen Rechten* (Eigentum, Nießbrauch, Pfandrecht etc.)
- **Mittelbares (abgeleitetes) Besitzrecht** möglich (Bsp.: Untermieter hat gegenüber dem Eigentümer ein Besitzrecht, wenn der Eigentümer an seinen Mieter vermietet und der Mieter seinerseits [rechtmäßig! – vgl. § 540 I BGB] an den Untervermieter untervermietet hat)

→ **Rechtsfolge: Herausgabeanspruch**

I. Eigentümer

- **Historische Prüfung** empfehlenswert (vgl. hierzu a. § 1006 I)

II. Bewegliche Sache

- Sache: § 90 – **körperliche Gegenstände**; für **Tiere** gilt § 90a
- Übertragung von **Immobilien**: §§ 873ff., **Forderungen**: 398 ff.

III. Übergabe

- Übertragung des **Besitzes** (vgl. §§ 854ff.) auf Erwerber

IV. Einigkeit über Eigentumsübergang

- Formfreier, **abstrakter**, dinglicher Vertrag
- Einigsein **bei Übergabe** erforderlich

→ **Rechtsfolge: Übergang des Eigentums**

Widerruf von Verbraucherverträgen

- **Verbrauchervertrag:** Vertrag von **Unternehmer** (§ 14) mit **Verbraucher** (§ 13)
- **Widerrufsrecht:** Bei Haustürgeschäften (§ 312), Fernabsatzverträgen (312d); Teilzeit-Wohnrechteverträgen (§ 485); Verbraucherdarlehensverträgen (§ 495); Ratenlieferungsverträgen (§ 505), § 4 Fernunterrichtsschutzgesetz
- **Widerrufserklärung**
 - **Einseitige, empfangsbedürftige WE**
 - **Form** (§ 355 I 2): **Textform** (vgl. § 126 – z.B. auch Fax, CD oder E-Mail) oder **Rücksendung der Sache; Begründung unnötig**
 - **Frist:** Vgl. §§ 355 I 1 2, II u. III, 186 ff. → **rechtzeitige Absendung genügt**
- **Rechtsfolge**
 - §§ 355 I 1, 357, 346 ff.: **Keine Bindung** an den Vertrag bzw. Umwandlung in **Rückgewährschuldverhältnis** (wenn bereits gezahlt/geliefert wurde)
 - Bei Haustür- und Fernabsatzverträgen kann das Widerrufsrecht durch ein **Rückgaberecht** ersetzt werden (vgl. §§ 312 I 2; 312d I 2)

Fälle 10 bis 11

- Prüfung allgemeiner Geschäftsbedingungen (AGB)
- § 108 – Minderjährigkeit

1. **Vorliegen Allgemeiner Geschäftsbedingungen (§ 305 I BGB):**
 - a) **Vertrags**bedingungen,
 - b) **vorformuliert** („fixiert“),
 - c) für eine **Vielzahl** von Verträgen bestimmt (Untergrenze: ca. 3-5), vgl. aber § 310 Abs. 3 Nr. 2 BGB,
 - d) **einseitig** vom Verwender gestellt (d.h. z.B. nicht vom Notar für beide Parteien entworfen), vgl. aber § 310 Abs. 3 Nr. 1 BGB,
 - e) **nicht individuell ausgehandelt** (vgl. § 305 Abs. 1 S. 3 BGB).

2. **§ 310 BGB Sachlicher und persönlicher Anwendungsbereich**
 → Achtung: dort ggf. **Modifikation der §§ 305 ff. BGB**

3. **Wirksame Einbeziehung** (vgl. §§ 305 Abs. 2, 305a BGB)
 - Ausdrücklicher **Hinweis** bzw. deutlich sichtbarer **Aushang** (§ 305 Abs. 2 Nr. 1 BGB) *und*
 - **Möglichkeit** zumutbarer **Kenntnisnahme** (§ 305 Abs. 2 Nr. 2 BGB) *und*
 - **Einverständnis** der anderen Vertragspartei (§ 305 Abs. 2 BGB a.E.: hier meistens konkludentes Einverständnis durch die Annahme) *und*
 - **keine überraschende Klausel** (vgl. § 305c BGB).

4. Keine vorrangige Individualabrede (vgl. § 305b)

5. Inhaltskontrolle (§§ 307-309 BGB)

- a) Abweichung von der gesetzlichen Regelung (§ 307 Abs. 3 BGB) – Auslegung geht vor, diese hat bei AGB's **objektiv** zu erfolgen; für die Unklarheitsregel des § 305c II gilt die „2-Stufen-Prüfung“) *und*
- b) Unwirksamkeit gemäß § 309 BGB (spezielle Vorschriften, d.h. Verbote **ohne Wertungsmöglichkeit** zuerst prüfen!) *oder*
- c) Unwirksamkeit gem. § 308 BGB (Klauselverbote **mit Wertungsmöglichkeit** – daher etwas allgemeiner) *oder*
- d) Unwirksamkeit nach § 307 Abs. 1 BGB wegen unangemessener Benachteiligung („**Generalklausel**“) – hierbei zuerst § 307 Abs. 2 Nr. 1 und 2 prüfen! *oder*
- e) Verstoß gegen das **Transparenzgebot** (AGB's sind klar und verständlich zu formulieren, vgl. § 307 Abs. 1 S. 2 BGB)

6. Rechtsfolgen (§ 306 BGB)

- Abs. 1: Keine Vermutung der Gesamtnichtigkeit (anders als §139 BGB)
- Abs. 2: An die Stelle der Klausel tritt dispositives Gesetzesrecht
- Keine geltungserhaltende Reduktion (h.M., *arg. ex* § 306 Abs. 2 BGB)

Willenserklärungen Minderjähriger

– Prüfungsschema –

I. Vertrag – § 108 BGB

Einstieg mit RF!: „... Vertrag könnte schwebend unwirksam sein...“

1. Abschluss eines **Vertrags**
2. **Minderjährige**: §§ 2, 106 BGB
3. **Erforderlichkeit** einer Einwilligung → kann sich insbes. aus § 107 BGB ergeben (dort: „nicht lediglich *rechtlich (!)* vorteilhaft“)
4. **Einwilligung** (= vorherige Zustimmung) der gesetzlichen Vertreter
 - Gesetzliche Vertreter: regelmäßig die *Eltern*, vgl. §§ 1626, 1629 BGB
 - Einwilligung: einseitige, empfangsbedürftige WE, vgl. auch §§ 182 f.
5. oder **Genehmigung** (= nachträgliche Zustimmung, vgl. § 184 BGB) nach § 108 II, III BGB
6. Rechtsfolge: a) Vertrag ist so lange **schwebend unwirksam**, wie ihm nicht zugestimmt bzw. die Zustimmung verweigert wurde (§ 108 I).
b) **Widerrufsrecht** des anderen Teils bis zur Genehmigung (§ 109).

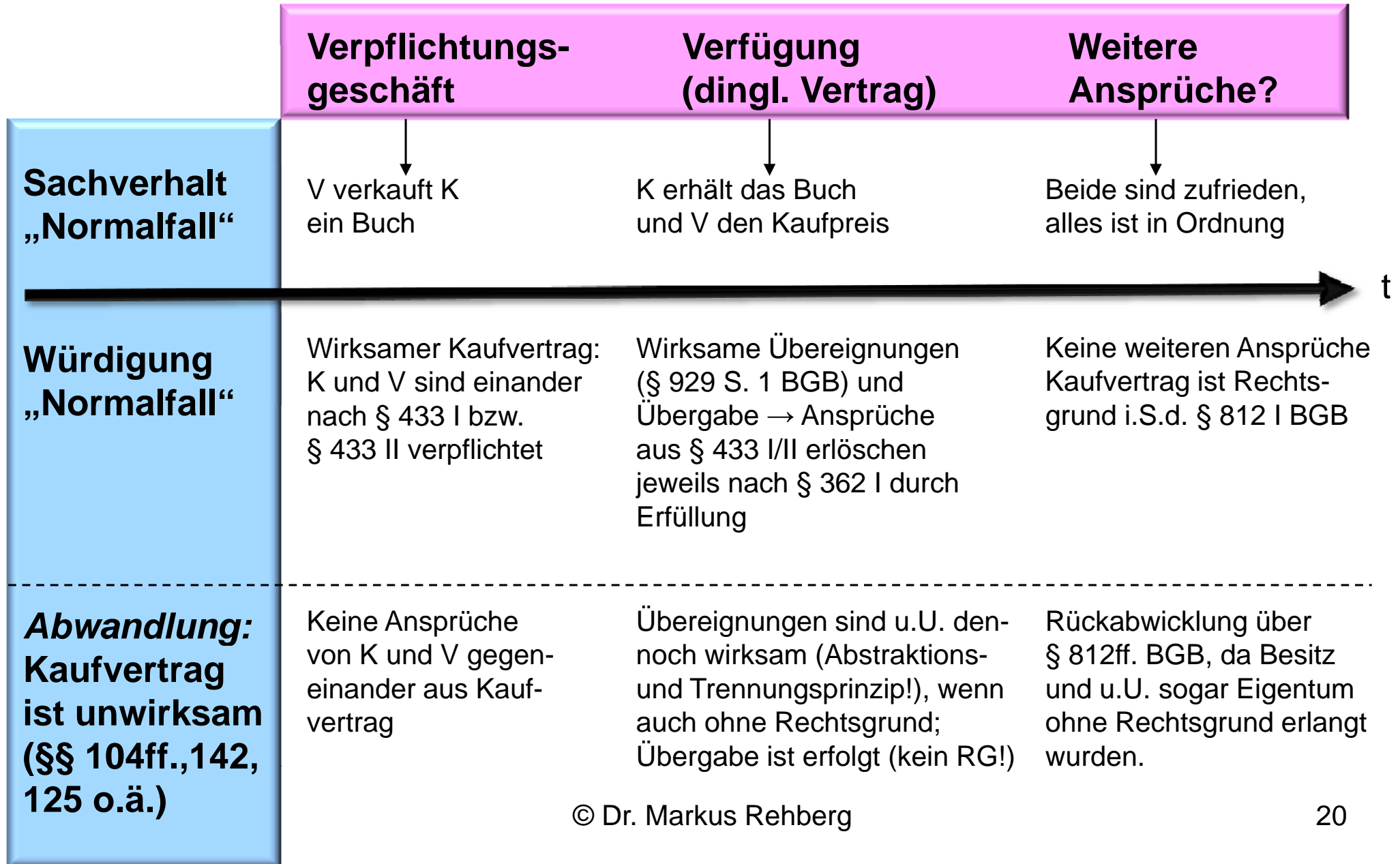
II. Einseitige Rechtsgeschäfte – § 111 BGB

- Prüfung ähnlich wie bei § 108 BGB. Unterschied: Aus Gründen der **Rechtssicherheit** weniger flexible Zustimmungsmöglichkeiten.

Fälle 12 bis 13

- **Vertragsschluss und Erfüllung**
- **§ 812 I 1 Alt. 1 – Leistungskondiktion**
- **§ 818 – Umfang des Bereicherungsanspruchs**

Vertragsschluss und Erfüllung – Normalfall und Störung –



§ 812 Abs. 1 S. 1 Alt. 1 (Leistungskondiktion)

I. „Etwas erlangt“

- Def. „etwas“: Jeder **vermögenswerte Vorteil** (weit zu verstehen)
- Beispiele: Eigentum, Besitz, Befreiung von Verbindlichkeit, Grundbuchposition, Nutzungen, Ersparung von Aufwendungen ...

II. „Durch Leistung“

- Def.: **Bewusste und zweckgerichtete Mehrung fremden Vermögens**
- Gegenpol: Eingriffskondiktion (bzw. Nichtleistungskondiktion) → tritt aber zurück, sofern der Anspruchsgegner den Vermögensvorteil durch Leistung erhalten hat

III. „Ohne rechtlichen Grund“

- Def.: Ein die Vermögensverschiebung **objektiv rechtfertigender Grund**
 - Bsp.: Kaufvertrag berechtigt nicht nur dazu, den Kaufgegenstand zu erhalten, sondern ihn dann auch zu behalten
 - Genau prüfen, ob der Rechtsgrund wirklich besteht oder nicht nach § 142 (Anfechtung), § 125 S. 1 (Formmangel), 104ff. (Geschäftsunfähigkeit, Minderjährigkeit) nichtig bzw. unwirksam ist. **Trennungsprinzip beachten!**
-

VIII. „Ist ihm zur Herausgabe verpflichtet“ (Rechtsfolge)

- Umfang des Anspruchs: § 818

I. Primärer Herausgabegegenstand und Erweiterungen

- § 812 Abs. 1: „etwas“: Pflicht zur Herausgabe des „Erlangten“ (jeder vermögenswerte Vorteil)
- § 818 Abs. 1: Erweiterung um gezogene **Nutzungen** (vgl. § 100 BGB) sowie **Surrogate** (*Bsp.*: Das durch Einziehung einer Forderung an deren Stelle getretene Geld; *Nicht*: Eine Gegenleistung etwa für den Verkauf des Erlangten → hier greift § 818 Abs. 2).

II. Ersatzweise Wertersatz (§ 818 Abs. 2 BGB)

- **Unmöglichkeit**: kann **objektiv oder subjektiv** sein.
- **Wertersatz**: Grundsätzlich der objektive **Verkehrswert**
- **Aufgedrängte Bereicherung**: Wenn das Erlangte dem Bereicherten persönlich nichts oder nur wenig genutzt hatte, ist **ausnahmsweise** ein **subjektiver Wertmaßstab** anzulegen

III. Entreicherung (§ 818 Abs. 3 BGB)

- **Allgemein:** Wichtiges Grundprinzip des Bereicherungsrechts: Nur die **noch vorhandene Bereicherung** soll abgeschöpft werden!
- **Grundsatz:** Abzugsfähig sind alle Vermögensnachteile, die **kausal** auf dem rechtsgrundlosen Erwerb beruhen, aber **Wertungskontrolle** (*a.A.:* zu prüfen, ob die Aufwendung o.Ä. im Vertrauen auf die Beständigkeit des Erwerbs getätigt wurde)
- **Saldotheorie:** Besonderheit bei gegenseitigen Verträgen: Bei gleichartigen Ansprüchen werden diese **automatisch saldiert** und der Wert der Entreicherung wird dem eigenen Bereicherungsanspruch abgezogen. Aber auch hier **Billigkeitskontrolle** (z.B. für Minderjährigkeit oder arglistige Täuschung)

IV. Verschärfte Haftung ab Rechtshängigkeit bzw. Bösgläubigkeit

- **Wichtige Paragraphenkette für später:** §§ 819, 818 Abs. 4, 292 Abs. 1, 989, 990: Ab Rechtshängigkeit oder bei Bösgläubigkeit tritt eine Haftung trotz Entreicherung ein, § 818 Abs. 3 BGB gilt dann nicht.

Fälle 14 bis 15

- **Auslegung von Willenserklärungen**

Grundsatz: Objektive Auslegung von Willenserklärungen

Willenserklärungen sind so auszulegen, wie sie ein **verständiger Dritter** nach **Treu und Glauben** verstehen durfte (§§ 133, 157 BGB)

Ausnahmen: Maßgeblichkeit des wirklichen Willens

- Wenn allein die **Interessen des Erklärenden maßgeblich** sind. Beispiel: Auslegung von Testamenten
- Wenn der Empfänger den wirklichen Willen des Erklärenden **erkennt oder erkennen musste**
- Wenn der wirklicher Wille bei der Vertragsparteien trotz gemeinsamer „äußerer“ Falschbezeichnung **übereinstimmt**, *falsa demonstratio non nocet*; vgl. RGZ 99, 149 (Walfischfleisch-Fall)

Fälle 16 bis 19

- **Anfechtung**
 - **Hintergrund**
 - **Tatbestandsvoraussetzungen § 142 I BGB**
 - **§ 119 BGB**

Anfechtung von Willenserklärungen

– Hintergrund –

Prüfungseinstieg

- In Klausuren oder Hausarbeiten erfolgt der dogmatische Einstieg immer über die **Rechtsfolge**, also hier § 142 Abs. 1 BGB!

Vorrang der Auslegung

- Die **Auslegung** (§§ 133, 157 BGB) **geht der Anfechtung vor**. Nur vor diesem Hintergrund kann man beurteilen, ob eine ungewollte Willenserklärung o.Ä. überhaupt vorliegt

Verdrängung durch speziellere Vorschriften?

- *Wichtig für später:* Oft kommt es vor, dass die allgemeinen Anfechtungsregeln oder auch nur deren üblichen Rechtsfolgen durch **speziellere Vorschriften** ersetzt werden
- *Beispiele:*
 - §§ 434 ff. BGB für **Irrtümer über Eigenschaften der Kaufsache** (verdrängen häufig § 119 Abs. 2 BGB)
 - Regeln des **Familien- und Erbrechts**
 - Bei **Arbeitsverhältnissen oder Gesellschaftsverträgen** wirkt eine Anfechtung häufig nur für die Zukunft

Tatbestandsvoraussetzungen § 142 I BGB

- I. **„Rechtsgeschäft“** – einseitig (z.B. Kündigung) oder zweiseitig
- II. **„angefochten“**
 - 1. *Anfechtungserklärung*, § 143 Abs. 1 BGB
 - Empfangsbedürftige **Willenserklärung**. Für **Minderjährige** beachte § 131.
 - Ob die Anfechtung gewollt ist, ist daher durch **Auslegung** zu ermitteln.
Wichtig: Bisweilen gibt es **vorteilhaftere Alternativen** (z.B. Rücktritt wegen mangelhafter Leistung o.Ä.), dies berücksichtigen.
 - 2. *Anfechtungsgegner* (Adressat), § 143 Abs. 2 - 4 BGB
 - 3. *Anfechtungsfrist*, § 121 Abs. 1 (für §§ 119 f.) bzw. § 124 (für § 123)
- II. **„anfechtbares“ (Anfechtungsgrund)** – §§ 119 ff. BGB (*dazu gleich*)
- III. **Keine Bestätigung des Rechtsgeschäfts** – § 144 BGB
- IV. **Rechtsfolgen**
 - § 142 Abs. 1 BGB: Rechtsgeschäft ist **von Anfang an** (*ex tunc*) unwirksam
 - Irrrende kann am **an sich gewollten Inhalt** festgehalten werden (§ 242 BGB)
 - § 142 Abs. 2 BGB: (Unwiderlegliche) Vermutung der positiven **Kenntnis von der Nichtigkeit** (wichtig, wenn ein Tatbestand dies verlangt)
 - Ersatz des **negativen Interesses** nach § 122 BGB
 - Häufig auch **Rückabwicklungsansprüche** aus §§ 812 ff. BGB

Anfechtungsgründe I – § 119 BGB

I. Erklärungsirrtum, § 119 Abs. 1 Alt. 2 BGB

- Der äußere Erklärungstatbestand der Willenserklärung widerspricht dem eigentlich Gewollten
- Bsp.: **Versprechen, Verschreiben, Vergreifen**
- Eng hiermit verwandt: § 120 BGB (falsche Übermittlung)

II. Inhaltsirrtum, §§ 119 Abs. 1 Alt. 1 BGB

- Hier wird zwar äußerlich genau so erklärt wie gewollt. Doch wird der Erklärung versehentlich eine falsche Bedeutung beigemessen
- *Schulbeispiel*: Tourist bestellt in Köln einen „halven Hahn“ in der Erwartung, dies sei ein halbes Hähnchen (und kein Käsebrot)

III. Irrtum über verkehrswesentliche Eigenschaften der Person oder Sache, § 119 Abs. 2 BGB

- Nach h.M. Fall eines ausnahmsweise beachtlichen Motivirrtums
- Wichtig: Bei Irrtümern über Eigenschaften der Sache **gehen schuldrechtliche Gewährleistungsregeln** (§§ 434ff., 536ff., 633ff. BGB) **vor**
- „Sache“ ist bei § 119 Abs. 2 weiter als bei § 90 BGB zu verstehen, erfasst etwa auch Forderungen.
- Wichtig: **Preis, Wert** oder **Eigentumsverhältnisse** sind *keine* „Eigenschaften“ i.S.d. § 119 Abs. 2 BGB

Fälle 20 bis 21

- **Anfechtung (Forts.)**
 - § 123 Abs. 1 Alt. 1 (Täuschung)
 - § 123 Abs. 1 Alt. 2 (Drohung)
 - **Positives und negatives Interesse bei § 122 BGB**

Anfechtungsgründe II

– § 123 Abs. 1 Alt. 1 BGB (Täuschung) –

1. **Täuschungshandlung**
 - (Positives) Vorspiegeln eines unzutreffenden bzw. Entstellen eines gegebenen **Sachverhalts** oder – sofern ausnahmsweise eine entsprechende Pflicht besteht – unterlassene Aufklärung eines bestehenden Irrtums
2. **Arglist (Täuschungswille)**
 - Hier reicht bedingter Vorsatz, so dass auch „**Behauptungen ins Blaue hinein**“ erfasst werden
3. **Irrtum; Kausalität**
4. **Widerrechtlichkeit**
 - Fehlt insbesondere bei **unzulässigen Fragen**, etwa nach einer Schwangerschaft bei Einstellungsgesprächen
5. **§ 123 Abs. 2 BGB – Täuschung durch Dritte**
 - Wichtig: Kein Dritter ist, wer **auf Seiten des Erklärungsgegners** steht und maßgeblich am Zustandekommen des Vertrags **mitgewirkt** hat (z.B. wenn der Vertreter oder ein Strohmännchen täuscht)

Anfechtungsgründe III

– § 123 Abs. 1 Alt .2 BGB (Drohung) –

1. Drohung

- Inaussichtstellen eines **künftigen**, zumindest vermeintlich vom Drohenden **beeinflussbaren** (sonst: Warnung) Übels

2. Widerrechtlichkeit

- Bei rechtswidrigem **Mittel** oder **Zweck**, aber auch anstößiger **Mittel-Zweck-Relation**
- Bsp.: Schuldanerkenntnis nach Drohung mit Strafanzeige

3. Vorsatz, Kausalität

4. Drohung durch Dritte?

- § 123 Abs. 2 **gilt nicht für Drohungen** (Gesetz genau lesen)!

I. Negatives Interesse

- *Beschreibung*: Nachteile, die durch das **Vertrauen auf die Gültigkeit** der Willenserklärung entstanden sind
- *Frage*: Wie stünde ich heute, wenn ich von Anfang an von der Nichtigkeit der Willenserklärung gewusst hätte?

II. Positives Interesse (Erfüllungsinteresse)

- *Beschreibung*: Der Gläubiger ist so zu stellen, wie er stehen würde, **wenn der Schuldner ordnungsgemäß erfüllt hätte**
- *Frage*: Wie stünde ich heute, wenn die Willenserklärung wirksam wäre?

III. Verhältnis zueinander bei § 122 BGB

- Bei § 122 BGB wird das negative Interesse **nur bis zur Höhe des positiven Interesses** ersetzt (obere Schranke)

§ 280 BGB – Grundstruktur

I. Schuldverhältnis i.S.d. § 280 Abs. 1 BGB

- Möglicher **Inhalt**: vgl. § 241 BGB
- **Arten**: vgl. § 311 BGB

II. Pflichtverletzung

- Objektiver Verletzungstatbestand (vgl. wiederum § 241 BGB)
- Rechtswidrigkeit wird ‚indiziert‘

III. Vertretenmüssen

- **Maßstab**: § 276 Abs. 1 BGB
- Bei **Erfüllungshilfen** § 278 BGB beachten!
- **Beweislast** trägt der Schuldner (§ 280 Abs. 1 S. 2 BGB)

IV. Ggf. zusätzliche Voraussetzungen

- Bei **Verzug**: §§ 280 Abs. 2, 286 BGB
- Für Schadensersatz **statt der Leistung**: §§ 280 Abs. 3, 281 ff. BGB

→ **Rechtsfolge (§§ 249 ff. BGB – Schadensersatz)**

Fälle 22 – 24

- **Anfechtung (Forts.)**
 - § 123 Abs. 1 Alt. 1 (Täuschung)
 - § 123 Abs. 1 Alt. 2 (Drohung)
 - **Positives und negatives Interesse bei § 122 BGB**

I. Eigene Willenserklärung des Vertreters

- Abzugrenzen von Übermittlung fremder WE (Bote)

II. Vertretungsmacht

- Kann **gesetzlich** angeordnet (vgl. z.B. §§ 1626 I, 1629) oder durch (einseitiges) **Rechtsgeschäft** erteilt (vgl. § 166 II 1 BGB) sein
- Kann für Verpflichtungs- **und/oder** Verfügungsgeschäft gelten
- Die Vollmacht kann sowohl dem **Vertreter** als auch dem **Vertretenen** gegenüber erklärt werden (vgl. § 167 I BGB)
- Die Vollmacht ist ein **einseitiges Rechtsgeschäft** und von dem zu Grunde liegenden Rechtsverhältnis zwischen Vertreter und Vertretenem (z.B. Auftrag) **unabhängig**.

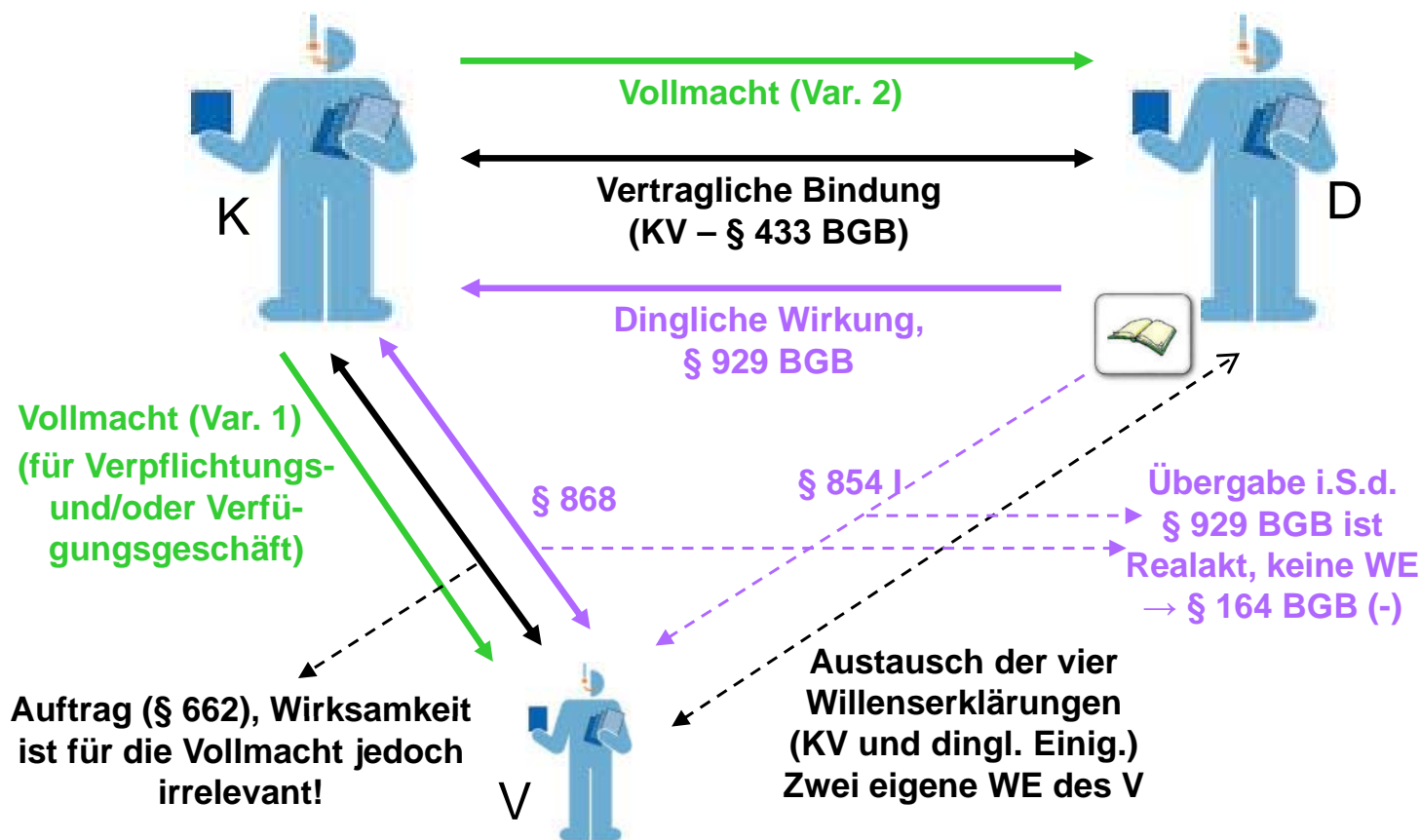
III. Handeln in fremdem Namen (vgl. § 164 I 2 BGB)

IV. Rechtsfolge

- Willenserklärung wirkt **unmittelbar für und gegen** den Vertretenen (vgl. § 164 I 1 BGB)

§ 164 BGB – Illustration

K möchte von ein Buch von D kaufen, ist aber verhindert. Er bittet V, ihn zu vertreten sowie das Buch für ihn entgegenzunehmen und erteilt die Vollmacht gegenüber V (Var. 1) bzw. gegenüber D (Var. 2). Das Geld überweist K selbst.



I. Eigene Willenserklärung des Vertreters

- Es gelten die **allgemeinen Vorschriften** über Willenserklärungen, insbesondere die §§ 104ff. BGB. Beachte aber **§ 165 BGB**.
- **Rechtsgeschäftlich Handelnder** ist allein der **Vertreter**, nicht der Vertretene, so dass es grds. auf dessen „Wissen und Wollen“ ankommt, vgl. § 166 Abs. 1 BGB
- **Abgrenzung zum Boten**: Der Bote überbringt lediglich eine **fremde Willenserklärung** (Abgrenzung analog §§ 133, 157 BGB)
- **Abgrenzung zum Abschlussvermittler**: Bsp.: Ein Makler vertritt niemanden, sondern **führt die Parteien nur zusammen**.

II. Vertretungsmacht

- **Gesetzliche Vertretungsmacht** *Beispiele*: §§ 1626, 1629 BGB (Eltern); 68, 70 AktG (Vorstand); 35 GmbHG (Geschäftsführung); §§ 170 ff. BGB; Anscheins- und Duldungsvollmacht (str.)
- **Vertragliche Vertretungsmacht**
 - In § 166 Abs. 2 BGB als **Vollmacht** legaldefiniert
 - Einseitiges **Rechtsgeschäft** i.S.d. §§ 104ff. BGB
 - Kann gegenüber **Vertreter** oder **Dritten** abgegeben werden (§ 167 I BGB)
 - Vollmacht kann grds. **widerrufen** (erfolgt wie die Erteilung, vgl. § 168 BGB) oder **angefochten** werden (*Sonderfall*: Anfechtung einer Innenvollmacht: hier sind Zulässigkeit sowie Adressat streitig)
 - Vollmacht und zu Grunde liegendes Rechtsverhältnis zwischen Vertreter und Vertretenem sind **rechtlich unabhängig**, wenn auch häufig (z.B. durch § 168 S. 1 BGB) miteinander verknüpft
 - Wichtige handelsrechtliche Vorschriften: §§ 48ff. HGB, insbes. § 56 HGB
- **Ausschluss der Vertretungsmacht**
 - **§ 181 BGB: In-Sich-Geschäfte** sind verboten. Ausnahmen (teleologische Reduktion bzw. Erweiterung) nur in anerkannten Fallkonstellationen → „formale Ordnungsvorschrift“
 - **Missbrauch der Vertretungsmacht**: Bei **Kollusion** oder **offensichtlichem Missbrauch** wird der Vertretene nicht verpflichtet

III. Handeln in fremdem Namen

- Offenheitsgrundsatz (vgl. § 164 I 2 BGB)
 - Vertretung muss entsprechend §§ 133, 157 BGB **erkennbar** sein
 - Bei **unternehmensbezogenen** Geschäften wird regelmäßig der Betriebsinhaber Vertragspartner
- Handeln **unter** fremdem Namen: §§ 164ff., 179ff. BGB gelten **analog**
- Bei **Geschäften des täglichen Lebens** ist eine Erkennbarkeit der Vertretung entbehrlich
- § 164 Abs. 2 BGB: Wenn der Vertreter in fremdem Namen handeln wollte, dies aber nicht erkennbar war → **kein Anfechtungsgrund**

IV. Rechtsfolgen

- Die Wirkungen des Rechtsgeschäfts treffen **allein und unmittelbar den Vertretenen**
- Störfälle
 - Vertreter **ohne Vertretungsmacht**: Rechtsgeschäft ist schwebend unwirksam (§ 177 BGB); Haftung des Vertreters nach § 179 BGB
 - Inanspruchnahme **besonderen persönlichen Vertrauens**, vgl. § 311 Abs. 3 BGB

Fall 25

- **§ 280 BGB Grundstruktur: siehe oben Folie 34**
- **§ 823 Abs. 1 BGB**
 - **Tatbestandsmerkmale**
 - **Zeitlicher Ablauf**
- **Vertrags- und Deliktsrecht**
 - **Grundverständnis**
 - **Unterschiede**
- **Vertrag mit Schutzwirkung für Dritte**
- **Haftung für Verrichtungsgehilfen**
 - **Tatbestandmerkmale § 831 Abs. 1 BGB**
 - **§ 278 S. 1 BGB *contra* § 831 Abs. 1 BGB (Übersicht)**

§ 823 Abs. 1

Tatbestandsmerkmale

- I. Verletzung eines (objektiven) Rechtsguts i.S.d. § 823 I**
 - II. Handlung**
 - III. Haftungsbegründende Kausalität (II → I)**
 - IV. Rechtswidrigkeit**
 - V. Verschulden**
 - VI. Schaden**
 - VII. Haftungsausfüllende Kausalität (I → VI)**
-

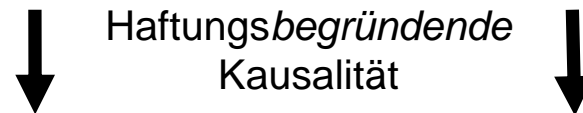
VIII. Rechtsfolge (Pflicht zum Schadensersatz)

§ 823 Abs. 1: Zeitlicher Ablauf



(schuldhafte)
Handlung

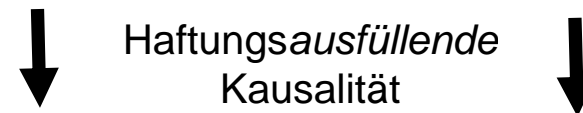
Treten eines Balles,
Einschlafen bei brennender Kerze...



(rechtswidrige) Verletzung
eines *absolut* geschützten
Rechtsguts i.S.d. § 823 Abs. 1

Verletzung von
Eigentum, Freiheit,
Leben etc.

Nicht Vermögen !!



Schaden

Inhalt und Umfang:
§ 249, erfasst dann auch
Vermögen

Vertrags- und Deliktsrecht: Grundverständnis

Studentin Anna fährt mit ihrer kleinen Ente morgens die Autobahn entlang, als sie durch ein kleines Missgeschick einen Unfall verursacht. Hierdurch entsteht, kurz vor der Ausfahrt zum nahe gelegenen Flughafen, ein größerer Stau. Mehrere tausende Geschäftsreisende verpassen ihren Flug und erleiden erhebliche Schäden. G entgeht sogar ein Geschäftsabschluss im Wert von mehreren Millionen Euro. Alle so Geschädigten verlangen von Anna Ersatz ihrer Kosten. Zu Recht?

Vertrags- und Deliktsrecht

Unterschiede

	„Vertragsrecht“	Deliktsrecht
Setzt ein besondere Beziehung zwischen den Parteien voraus?	Ja - Schuldverhältnis , vgl. insb. §§ 241, 311 BGB	Nein (Anspruch kann sich gegen ganz unbekannte Personen richten)
Vermögen als geschütztes Rechtsgut?	Ja (vgl. etwa § 241 II BGB)	§ 823 I: Nein (nur als Schadensfolge) § 823 II, 826 - ggf.
Zurechnung (Verhalten von Gehilfen, Wissen und Wollen)	Sehr weitreichend (§§ 278, 164, 166 und § 31 für Organe)	Nur § 31 (Organhaftung). Ansonsten § 831 (eigenständiger Anspruch mit Möglichkeit der Exculpation)
Beweislastumkehr	Häufig , vgl. § 280 Abs. 1 S. 2	Grds. Nein (nur in besonderen Konstellationen wie z.B. Produkthaftung, Fahrerhaftung nach § 18 StVG)
(Verjährung)	§ 195	§ 195 (früher: § 852)
(Schmerzensgeld)	§ 253 Abs. 2 (früher nicht)	§ 253 Abs. 2 (früher § 847)

§ 831 Abs. 1 BGB (Tatbestand I)

I. „Verrichtungsgehilfe“

- Tätigkeit mit **Wissen und Wollen des Geschäftsherrn**
- **Weisungsabhängigkeit** (Geschäftsherr kann Tätigkeit jederzeit beschränken, untersagen oder nach Zeit und Umfang bestimmen)
Normalfall: Arbeitnehmer; Gegenbeispiel: selbständiger Unternehmer

II. Rechtswidrige, unerlaubte Handlung des Verrichtungsgehilfen

- **Unerlaubte Handlungen** sind z.B.: §§ 823 I, II, 826, 831 BGB
- Ein Verschulden des Verrichtungsgehilfen ist hier **nicht zu prüfen!**
Aber: Handelt der Verrichtungsgehilfe schuldlos, wäre der Schaden im Zweifel auch „auch bei gehöriger Aufsichtsführung“ bzw. Auswahl eingetreten → Der Geschäftsherr kann sich nach § 831 I 2 a.E. BGB mangels Kausalität exculpieren (vgl. unten IV. – dort ansprechen).

§ 831 Abs. 1 BGB (Tatbestand Forts.)

III. Handeln in Ausführung der Verrichtung

- Abgrenzung zu Handlungen nur „**bei Gelegenheit** der Verrichtung“, wobei für Letzteres nicht bereits jeder Verstoß gegen die Vorstellungen des Geschäftsherrn genügt (sonst liefe § 831 BGB fast immer leer)

IV. Keine Exculpation des Geschäftsherrn (§ 831 I 2 BGB)

- Hintergrund: § 831 I BGB ist **Haftung für eigenes** (Auswahl- und Überwachungs-) **Verschulden** des Geschäftsherrn
- Die **Beweislast** für ein fehlendes Verschulden trifft den **Geschäftsherrn**

V. Rechtsfolge: Schadensersatz (§§ 249 ff. BGB)

Vertrag mit Schutzwirkung für Dritte I

- **Praktische Relevanz**
 - Das (allgemeine) Schuldrecht mit seinen im Vergleich zum Deliktsrecht **gläubigerfreundlicheren Normen** (günstigere Zurechnungsnormen, Ersatz reiner Vermögensschäden, vorteilhafte Beweislast etc.) ist bei einem **Schuldverhältnis** (vgl. hierzu §§ 241, 311 BGB) anwendbar. Der VSD ist als ein solches Schuldverhältnis anerkannt, was insbesondere für § 280 Abs. 1 BGB Voraussetzung ist.
 - Ähnliche Motivation auch bei **cic** (vgl. 311 Abs. 2 BGB) und **pVV** (vgl. § 241 Abs. 2 BGB)
- **Rechtsgrundlage - § 311 Abs. 3 S. 1 BGB?**
 - Passt vom **Wortlaut** her nicht schlecht
 - Anwendung aber wohl wider die gesetzgeberische **Intention**
 - Jedenfalls **in der Rechtsprechung anerkannt** (grdl. BGHZ 66, 51 – „Gemüseblatt“)

Vertrag mit Schutzwirkung für Dritte II

- **Tatbestandsvoraussetzungen**
 - **Schuldverhältnis** zwischen zwei „Hauptpersonen“
 - „**Leistungsnähe**“ (vergleichbare Gefährdungslage des Dritten)
 - **Einbeziehungsinteresse** hinsichtlich des Dritten
 - **personenrechtlicher Einschlag** genügt, nicht mehr nur „Wohl- und Wehe“ → Bsp.: Verhältnis Arbeitgeber ↔ Arbeitnehmer
 - **Erkennbarkeit** dieser Umstände für den Schuldner
 - **Subsidiarität** (der Dritte darf keine eigenen vertraglichen oder vertragsähnlichen Ansprüche haben)
 - **Für Profis:** Beim VSD immer auch an die **Drittschadensliquidation** denken und beide Rechtsinstitute kurz voneinander **abgrenzen**

Im Notfall: **Eselsbrücke** für die wichtigsten Tatbestandsmerkmale:

„Leistungsnähe, Wohl und Wehe, nix zu sehe“

§ 278 S. 1 *contra* § 831 Abs. 1 BGB

	§ 278 S. 1 BGB	§ 831 Abs. 1 BGB
Funktion	Zurechnungsnorm für fremdes Verschulden, <i>keine</i> eigenständige Anspruchsgrundlage! Ähnlich: §§ 164, 166, 31 BGB	Eigenständige Anspruchsgrundlage für <i>eigenes</i> Verschulden des <i>Geschäftsherrn</i> → Einfach „durchprüfen“
Anwendbarkeit	Ausschließlich bei Verletzung <i>bestehender</i> Schuldverhältnisse → gilt grds. <i>nicht</i> im Deliktsrecht!	Als <i>deliktische</i> Anspruchsgrundlage kann sie sich auch gegen ganz unbekannte Personen richten. Ein Schuldverhältnis ist <i>nicht</i> erforderlich.
Art des Gehilfen	Erfüllungsgehilfe : Wer mit <i>Wissen und Wollen</i> des Schuldners in dessen <i>Pflichtenkreis</i> („Erfüllung seiner Verbindlichkeit“ → Schuldverhältnis) agiert	Verrichtungsgehilfe : Wer im <i>Einflussbereich</i> (→ weiter zu verstehen) des Geschäftsherrn und in gewisser <i>sozialer Abhängigkeit</i> zu diesem steht
Verschulden, Handlung, Rechtswidrigkeit	§ 278 S. 1 rechnet fremdes Verschulden zu Für ganz Genaue: Fremdes Handeln (d.h. z.B. die Pflichtverletzung) wird <i>analog</i> § 278 S. 1 BGB ebenfalls zugerechnet	§ 831 Abs. 1 BGB setzt „nur“ eine rechtswidrige unerlaubte Handlung durch den Verrichtungsgehilfen voraus. Dessen <i>Verschulden</i> ist grds. <i>irrelevant</i> , mittelbar aber doch, da sich der Geschäftsherr sonst <i>exculpieren</i> kann (§ 831 Abs. 1 S. 2 Alt. 2).
Beweislast, Exculpation	Abhängig von <i>Anspruchsgrundlage</i> (z.B. § 280 Abs. 1 S. 1, 2 BGB)	Verschulden <i>des Geschäftsherrn</i> wird vermutet → Exculpationsmöglichkeit (S. 2)